

übungen mit und ohne Handgeräthe, Gerätheturnen, Volksturnen und Spiele. Das Gerätheturnen soll als Vereinsturnen, Ringeturnen und Rürturnen vorgeführt werden. Acht Mal im Monat sollen Hauptturntage oder Galatage stattfinden, und zwar wie folgt: Die Aktiven sollen zwei Abende ausfüllen; die Böglinge (Abendschüler) einen Abend; die Schülerklassen zwei Nachmittage; die Fechter einen Abend; die Altersklassen einen Abend, und an einem Abend oder Nachmittage soll ein Preisturnen für deutsche Turner im Volksturnen (Einzelfächer und Gruppen) stattfinden. Es sollen womöglichst kurz nach Schluß des Bundesturnfestes von allen Aktiven des Turnfestes die allgemeinen Übungen wiederholt werden. Eine in englischer Sprache verfaßte Propagandaschrift, welche das Wesen und den Zweck der deutschen Turnerei ausführlich behandelt, soll unentgeltlich vertheilt werden.

— „Vadbord“ und „Steuersbord“ abge- schaff. Nach dem „Nautical Magazine“ sind auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt die alten Richtungs- bezeichnungen „Vadbord“ und „Steuersbord“ durch die entschieden einfacheren „Links“ und „Rechts“ er- setzt worden, eine Aenderung, welche sich in der sonst so sehr am Hergebrachten hängenden Seebewältigung, sogar des Auslandes, einer günstigen Aufnahme zu erfreuen scheint. Wenigstens wird berichtet, daß eng- lische und amerikanische Vootsen auf den Schiffen jener zwei großen Gesellschaften sich der neuen Kom- mandos gerne und ohne Schwierigkeit bedienen. In der That läßt sich nicht leicht einsehen, warum die schwerfälligen, leicht mißverständlichen Ausdrücke der Seemannssprache so lange beibehalten worden sind; der Einwand der mangelnden Internationalität, den Einige erheben wollen, war ja auch schon früher zu- treffend, da selbst unsere Sprachverwandten, die Eng- länder, für „Vadbord“ die Bezeichnung „Port“ besitz- en.

— Eine nationale Unehre. Da es leider immer wieder vorkommt, daß Deutsche sich für die französische Fremdenlegation anwerben lassen, so dürfte Manchem zur Mahnung und Warnung dienen, was der Deutsche Hilfsverein in Genf in seinem neuesten Jahresberichte hierüber sagt. In demselben heißt es: „Unter der Zahl 726 Unterstützten befinden sich wieder 12 Fremdenlegationsäre, die zum Theil noch in voller Uniform hier ankamen. Wenn deren Erzählungen von dem Glende, den Krankheiten, der schlechten Be- handlung und der lächerlich geringen Löhnung der Angeworbenen durch die Presse Verbreitung fänden, würden sich gewiß weniger junge Deutsche verlocken lassen, im fremden Lande Soldnerdienste zu thun.“ Welche Schmach ist es doch für Deutsche, die Uniform eines uns feindlich gesinnten Landes zu tragen und demselben in entwürdigender Weise Dienste zu leisten, zu welchen Landeskindern nicht herangezogen werden. Von Engländern, Franzosen und anderen Völkern bekommt man nie zu hören, daß ihre Angehörigen sich in dieser Weise fremdem Dienst verdingen, nur unter den Deutschen giebt es Solche, welche in diesem Falle jeden Gefühls nationaler Ehre bar sind. Wüßte der Bericht des deutschen Hilfsvereins in Genf, der in patriotischer Hingebung deutschen Staats- angehörigen, theils ansässigen, theils durchreisenden, mit Rath und That beizustehen sich bemüht, weite Verbreitung finden und Solche, welche auf Abwege gerathen sind, daran erinnern, was sie dem Vater- lande schuldig sind, sich selbst aber vor Schmach und Elend bewahren.

— 25,000 Mark verloren. Auf der Ber- liner Kriminalpolizei erschien am 15. März der Bäcker- meister Franz Müller aus Dessau und erklärte, daß er am Abend zuvor im „Reichshallen-Theater“ eine Brieftasche mit 25,000 Mark verloren habe. Müller macht über den Vorfall die folgenden Angaben: „Ich bin erst das zweite Mal in Berlin. Diesmal war ich hierher gekommen, um Zahlungen in Höhe von 25,000 M. zu leisten, theils für mich, zum Theil aber auch für Jemand, für den ich gutgefagt habe. Ich trug das Geld, welches aus elf Tausendmark-

scheinen und im Uebrigen aus Hundertmarkscheinen bestand, in einer großen Brieftasche bei mir. Am 14. März, Abends, besuchte ich das „Reichshallen- Theater“. Als man für eine Lustproduktion das Schugney zog, begab ich mich in den ersten Rang hinaus, um besser sehen zu können. Ich hatte die Brieftasche in die Innentasche meines Paletots gesteckt, diesen ausgezogen und über den Arm gelegt. Als ich nach einiger Zeit wieder die Treppe hinunterging, vermüßte ich zu meinem großen Schrecken die Tasche. Ich eilte wieder hinauf, fand sie aber nicht mehr vor.“ Der Provinziale, der eine so schlecht verwahrte Brief- tasche verloren hat, ist ein kleiner Bäckermeister und arbeitet mit nur einem Gesellen. Müller hat für den Finder eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

— Unter den Folgen des russischen Nothstandes hat sich eine ganz überraschende Er- scheinung eingestellt — eine Steigerung der Eheschließ- ungen unter den Bauern. Ein Herr Dybrenin, der in einem Dorfe des Gouvernements Simbirsk im Auftrage eines Ausschusses den Nothleidenden Unter- stützungen austheilt, erzählt darüber Folgendes: Eines Tages kam der Bauer Sblannikow zu mir, um seinen Theil an den Gaben zu empfangen. Laut offizieller Liste waren in seinem Hause drei Personen zu ver- sorgen; in der Bescheinigung aber, die er mir jetzt vorwies, waren plötzlich vier Personen verzeichnet. Ich fragte ihn, was das für ein neues Familienglied sei, und erfuhr, daß er, ein achtzehnjähriger Bursche, sich verheirathet habe. „Wie?“ fragte ich, „eben hast Du geheirathet und bittest gleich um Unterstützung? Ihr habt wohl viel Branntwein zur Hochzeit ge- trunken?“ — „Ein bißchen . . . ein halbes Wedro.“ (Zehn Flaschen.) — Ja, warum hast Du denn ge- heirathet? Wenn Du keine Mittel hast, so hättest Du warten sollen?“ — „Ja, seht — die Dirnen sind jetzt billig. Sonst muß man bei uns für den Ver- kauf einer guten Dirne von den Eltern an die vierzig Rubel mindestens zahlen. Jetzt aber giebt man sie mit Freuden umsonst fort. Und dann auch die Trau- ung. Früher mußte man dem Pfaffen fünf Rubel dafür zahlen, jetzt thut ers aber für einen bloßen Dank. Und ebenso die Gäste. Es kostet jetzt viel weniger, sie zu bewirthen, denn es ist ein Hungerjahr.“

— „Cure letzte Versammlung“, so sagt Einer zu einem Anhänger strenger Enthaltensankte von Bier, Wein und allen Spirituosen, „hätte Euch ge- wiss mehr Mitglieder zugeführt, wenn der Redner des Abends nur besser bei der Sache geblieben wäre.“ — „Wie so?“ entgegnete der Nüchternheitsapostel, „er malte doch deutlich genug die Folgen der Sünde des Bier- und Weingenußes.“ — „Ja wohl; als er aber einmal trinken wollte, versuchte er von seinem Glas Wasser erst den — Schaum wegzulassen.“

— Ein liebevollender Dresdner widmet seiner „Flamme“ folgende herzerweichende Strophen:

Was die Lampe ohne Gel,
Ohne Budget das Kameel,
Was die Flasche ohne Stäpsel,
Weißkesselfessen ohne Schnäpse,
Was die Linsen ohne Worscht,
Was ä Hemde ohne Knäppchen,
Und ä Mädel ohne Zäppchen,
Was ä Bärlus ohne Clowen,
Was d'r Harem ohne Frau'n,
Was d'r Ofen ohne Feuer,
Ohne Helm d'r Volejeiter,
Was Musik is ohne Takt,
Was ä Kellner unbesruckt,
Was die Bemmchen ohne Butter,
Männer ohne Schwiegermutter,
Was ä Schaf is ohne „Mäh!“
Ohne Geld das Portemonnaie,
Was die Schule ohne Lehrer,
Straßen ohne Gassenkehrer,
Was die Gänse ohne Fett,
Ohne Tänz'rin das Ballet,
Was der Abjag ohne Stiefel,
Kavarsfemmel ohne Zwiebel,
Was ä Käse ohne „Mädchen“,
Ohne Elbe unser Städtchen,
Viele Frauen ohne Staat,
Ohne Köchin der Soldat,
Bin ich ohne Dich, Pauline!
Meines Lebens Ruchschterine,
Du, mei Alles, Du mei Engel,
Reines Daseins Zuckersengel,
Bist Du immer, ohne Frage,
Heute, morgen, alle Tage,
Was ä Schaf is ohne „Mäh!“
Frag ich Dich: „Wilst Du
mich, he?“
Sprich beileide ja nich nee.

— Selbsterkenntniß. Werden Sie sich wirk- lich mit Selbimiraths Emilie verloben?“ — „Hören Sie, wenn das Mädchen so leichtsinnig ist, mich zu nehmen, wollte ich sie erst recht nicht haben.“

— Aus dem Briefe eines Studenten an seinen Vater. . . . Lieber Vater! Sende mir doch um- gehend 100 Mark — es kostet ja bloß 20 Pfennig!“

— Student: „Sie haben mich beleidigt, mein Herr. Ich fordere Sie hiermit auf Pistolen, mein Name ist Wollbrück.“ — Herr: „Da kaufen Sie sich man erst 'ne Jagdkarte, bevor Sie auf mich schießen, mein Name ist „Daase“.“

— Aus einem Vortrage. . . . Während man diesen Artikel jetzt nur in größeren Fabriken herstellt, wurden früher die Zuchthaussträflinge mit seiner Anfertigung betraut, wie manchem von Ihnen, meine Herren, aus Erfahrung bekannt sein wird!“

— Herzloser Rath. Tochter: „Denke Dir, mein Mann will haben, daß ich selbst lode!“ — Mutter: „Will er? Na, da würde ich auch kein Mitleid mit ihm haben.“

Seiden-Damaste schwarze, weiße und farbige v. M. 2.35 bis M. 12.40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — ver- sendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik- Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Dem „Mädchen aus der Fremde“ gleich, erscheint mit jedem jungen Jahr der Frühjahrs-Katalog des großen Versandgeschäftes **Rey & Edlich** Leipzig-Plagwitz. „Und alle Herzen werden weit“ bei seinem Anblick, nament- lich die unserer verehrten Damenwelt; denn der eben ausge- gebene, reichillustrierte Katalog bringt wieder eine Fülle über- raschender Neuheiten auf dem Gebiete der Frühjahrsmoden und des Luxus, für Boudoir und Kinderstube, für Salon und Küche. Besonders reich ist auch die Auswahl in Oster-, Con- firmations- und Firmungsgeschenken. Als langjähriger treuer Familienfreund bittet der Katalog auch diesmal um freundliche Aufnahme. Wo er nicht ungerufen kommt, genügt eine ein- fache Postkarte an das Versandhaus **Rey & Edlich** Leip- zig-Plagwitz, um ihn alsbald portofrei und unentgeltlich zugesandt zu erhalten.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenslock vom 13. bis 19. März 1892.

Aufgebote: 14) Peter Pfeiffer, Rutscher hier, ehel. S. des Johann Pfeiffer, Landwirths in Bruch in Preußen und Pauline Anna Maul in Jwoickau, ehel. T. des weil. Johann Karl Gott- lieb Maul, Maurers ebdas.

Getauft: 54) Erich Willy Lehmann. 55) Meta Johanne Unger. 56) Carl Albert Schäblich in Wolfsgrün. 57) Curt Julius Vogel. 58) Max Gustav Unger. 59) Willy Paul Lehmann. 60) Gertrud Elsa Seidel. 61) Johanne Stephani Kieh, unehel. 62) Curt Alfred Stemmler, unehel. 63) Liddy Marianne Weiser. 64) Meta Paula Breitschneider. 65) Curt Alfred Geisler in Wildenthal. 66) Anna Louise Stemmler.

Begraben: 44) Martha Emma, ehel. T. des Hieronymus Wilhelm Unger, ans. Bb. u. Spundfabrikanten hier, 1 J. 1 M. 22 T. 45) Emilie Strobel geb. Staab, Ehefrau des Hermann Julius Strobel, Handarbeiters hier, 51 J. 7 M. 8 T. 46) Curt Walthar, ehel. S. des Gustav Emil Wey, Handarbeiters hier, 9 M. 16 T.

Am Sonntage Oculi:

Vorm. Predigttext: Psalm 77, 8—14. Herr Diac. Fischer. Nachm. 1 Uhr Bestunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält derselbe.

In Wildenthal. Vorm. 9 Uhr Predigtgottes- dienst mit Abendmahl. Herr Pfarrer Böttlich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 20. März (Dom. Oculi), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Herr Diac. vic. Schreiber.

Chemnitzer Marktpreise vom 16. März 1892.

Weizen russ. Sorten	10 M. 80 Pf. bis 11 M. 50 Pf. pr. 50 Kilo.
säch. gelb.	10 : 70 : 11 : —
säch. weiß.	11 : 20 : 11 : 20
Weizen	10 : 80 : 11 : 20
Roggen, preussischer	10 : 25 : 10 : 75
sächsischer	10 : 90 : 11 : 20
russischer	8 : 10 : 9 : 70
Braugerste	7 : 60 : 8 : 50
Futtergerste	7 : 35 : 7 : 60
Hafer, sächsischer	10 : 75 : 11 : 75
Kohlerbsen	9 : 25 : 9 : 50
Mahl- u. Futtererbsen	3 : 30 : 3 : 70
Hru	2 : 80 : 3 : 10
Stroh	3 : 60 : 4 : 10
Rartoffeln	2 : 20 : 2 : 70
Butter	2 : 20 : 2 : 70

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte u. vieltausend-
fach erprobte Einreibung gegen
Wicht, Rheumatismus, Gliederreizen
u. s. w. wird hierdurch in empfeh-
lende Erinnerung gebracht. Zum
Preise von 50 Pfg. und 1 Mark
die Flasche vorräthig in den meisten
Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Origin.-Thee's
in Packeten von **Riquet & Co.** Leipzig,
altrenommirte Theehandlung, gegr. 1795.
Depot bei **H. Lohmann.**
Zahnhalsbänder empfiehlt
G. Sanneshofn.

**Alle Arten Glacé- und
Wildlederhandschuhe!**
**Reit- und Fahrhandschuhe, gefütterte
Glacéhandschuhe für Herren, Damen und
Kinder** empfiehlt bei billigster Preisstellung und so-
liden Qualitäten die Handschuhfabrik von
A. Edelmann.
Täglich **Handschuhwäsche u. Färberei.**
Einkauf von Hasen-, Kanin- und Ziegenfellen.

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden Wochen-
tag von 2 bis 4 Uhr
Nachmittags.

Frischen Schellfisch
empfehlen **Max Steinbach.**

Ein Kellnerlehrling
wird nach auswärts gesucht. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

Gesangbücher
in eleganten sowie auch einfachen Ein-
bänden empfiehlt
F. A. R. Müller's
Buchhandlung.

Herren-Wäsche.
Normalhemden u.
Hosen nach Prof.
Dr. Jäger und Dr.
Lahmann. **Ticot-
unterkleidung:**
Jacken, Hosen in
größter Auswahl.
Oberhemden Pra-
leinene Stragen,
Mausketten und
Chemisettes,
Shtöpfe in bestem
Sortiment.
C. G. Seidel.
Frisches Kalbfleisch!
9 1/2 Pf. Vorderviertel M. 3.00—3.50
franco Nachnahme!
Emden. W. Foelders.